

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Parasitenbelastungen bei Ziegen gibt es in allen Haltungsformen. Zur Analyse und Lösung des Problems gibt es am Institut für Biologische Landwirtschaft in Raumberg-Gumpenstein erste Ergebnisse.

In einem Praxisversuch über eine Weideperiode wurden Ziegen auf 14 Betrieben in regelmäßigen Abständen auf die Eiausscheidung (Epg) pro Gramm Kot untersucht. In einem Exaktversuch am Versuchsbetrieb in Gumpenstein wurde die Epg zwischen einer Gruppe, die nur im Stall gehalten wurde und zwei Gruppen, denen Weidegang - Koppelweide beziehungsweise Portionsweide - geboten wurde, erfasst.

Kein Betrieb ohne Parasiten

Nach diesen Untersuchungen konnte kein Betrieb ohne Parasitenvorkommen gefunden werden. Sobald die Tiere mit Grünfütterung gefüttert wurden, nahm die Epg deutlich zu. Eiausscheidungen wurden aber auch in Betrieben ohne Weide und ohne Grünfütterung gefunden. Die Weidebetriebe wiesen höhere Epg im Vergleich zu den Stallbetrieben auf. Im jahreszeitlichen Verlauf zeigten sich bei beiden gleiche Entwicklungen mit einer starken Zunahme der Epg im Sommer und einem Abfall im Herbst. Bei den Stallbetrieben konnten Unterschiede in der Epg zwischen Betrieben, die frisches Gras fütterten und solchen, die nur konserviertes Futter fütterten, gefunden werden. Selbst Betriebe mit befestigtem Auslauf, die eingrasten, wiesen erhöhte Epg auf.

Standweide schnitt am schlechtesten ab

Bei den Praxisuntersuchungen zeigten sich zwar Unterschiede zwischen Koppel- und Portionsweide, doch waren auf Grund der geringen Anzahl an Betrieben pro Weideform die Betriebseinflüsse wie zum Beispiel Dauer der Haltung zu groß, um gesicherte Aussagen treffen zu können. Auffallend war aber, dass bei Standweide alleine oder in Kombination mit Koppel- oder Portionsweide die Epg bis zum Ende der Untersuchungen auf hohem Niveau blieb oder sogar noch anstieg, während sie bei der Koppel- und Portionsweide abfiel. Die Untersuchungen im Exaktversuch bestätigten diesen Verlauf.

Ansteckungsfähigkeit gering halten

Die Herausforderung für Betriebe, sich mit Weidemanagement und eventuell zusätzlichen Alternativen in der Parasitenregulation

auseinanderzusetzen, ist groß. Die Frage, ab welchem Verwurmungsgrad zu entwurmen ist, lässt sich leider nicht so einfach beantworten. Selbst Epg von 500 sind für kleine Wiederkäuer kein dramatischer Wert. Ein wichtiger Punkt für Weidebetriebe ist, die Infektiosität der Weide möglichst gering zu halten. In welcher Form eine selektive Entwurmung dazu beitragen kann, ist noch Gegenstand der Forschung. Als Beispiel soll nur erwähnt werden, dass bei den Praxisuntersuchungen ein Betrieb teilnahm, der seit zehn Jahren Milchziegenhaltung mit Weidegang betreibt und seine Milchziegen noch nie entwurmt hat, diese aber trotzdem nur geringe Epg aufweisen. Sein Weidemanagement ist allerdings gut durchdacht, zum Beispiel wird jedes Jahr ein gewisser Teil der Weide umgebrochen.

Dr. med. vet. Leopold Podstatzky, Institut für Biologische
Landwirtschaft , LFZ Raumberg-Gumpenstein

Tabelle: Ergebnisse der Epg aus zwei Untersuchungen

		Epg			
		Gesamt	März-Mai	Juni-Aug	Sept-Nov
Praxis	Weide	802	479	997	859
	Stall, bA, kE	67	44	51	107
	Stall, bA, E	461	22	769	725
	Stall, ubA, E	1290	823	1682	1254
Versuch	Weide	580	94	855	560
	Stall ohne Auslauf, kE	74	156	42	58

bA: befestigter Auslauf, ubA: unbefestigter Auslauf, E: Eingrasen, kE: kein Eingrasen